Nr. 35

"der Dwarslöper"

2008

INHALTSVERZEICHNIS

ALS ERSTES..... 1

TAG DER OFFENEN TÜR..... 2

TAUFE DES NEUEN KUTTERS „DWARSLÖPER"..... 3

WOCHENENDFAHRT DER BACKSCHAFT SEETROLL..... 5

SOMMERFAHRT DER BACKSCHAFT AQUARIUS..... 7

10 ANGEWOHNHEITEN..... 10

SOMMERLAGER DER BACKSCHAFT SEETROLL UND MEUTE SEEWOLF..... 11

SEASCOUT CUP / MERTEN IN DEN USA..... 14

WOCHENENDFAHRT DER BACKSCHAFT SEETROLL..... 27

WOCHENENDFAHRT DER MEUTE SEEWOLF..... 28

JAHRESABSCHLUSSFEUER..... 29

ZWISCHEN DEN JAHREN – PLANUNGSFAHRT..... 30

REDAKTION..... 32

Als erstes...

Wieder einmal liegt ein neues Jahresberichtsheft, wie wir unsere Stammeszeitung „Der Dwarslöper" nennen, vor und zeichnet das Bild unseres Jahres 2008 nach. Es stand – wenigstens für etliche Gruppenleiter und Verantwortliche – maßgeblich im Zeichen unseres neuen Jugendwanderkutters.

Wie in den zwischenzeitlich erschienenen Newslettern immer wieder berichtet, konnten wir diesen in der letzten Wintersaison durch mehrere glückliche Umstände erwerben. Dadurch war der Beginn der Segelsaison und insbesondere das Winterlager 07/08 mit viel tatsächlicher und gedanklicher Vorbereitungsarbeit verbunden, weil vieles auf so einem neuen Schiff erst einmal auf unsere Bedürfnisse eingerichtet und gemeinsam ausprobiert werden musste.

Anfang Mai konnten wir dann schließlich in einer würdigen Taufzeremonie unser neues Flaggschiff für die Pfadfinderbackschaft in Betrieb nehmen, wie es in diesem Heft nachzulesen und auf den Fotos zu sehen ist.
Erstaunlicherweise führte das neue Schiff zu einer kleinen Wiederbelebung unseres Älteren- bzw. Crewlebens, da alle natürlich erst einmal den neuen Kutter ausprobieren wollten. Vor allem die älteren Kutterführer kannten ja noch den ursprünglichen, ersten Kutter des Stammes, der ebenfalls ein „JWK" war. So ergab sich zu Saisonbeginn die eine oder andere Wochenend-Aktion der Gruppenleiter mit dem „Dwarslöper", wie unser Jugendwanderkutter nun wieder heißt.
Seine erste große Fahrt führte ihn dann in für die Gruppen bekannte Gefilde, nämlich an der Ostseeküste entlang bis nach Kiel, in die Schlei und sogar noch in die Flensburger Förde. Gute Voraussetzungen, um vielleicht auf der Sommerfahrt 2009 wieder einmal den Sprung in die dänische Südsee zu wagen...?

Nicht zuletzt haben Umbrüche und Veränderungen im Führungsbereich der Gruppen des Stammes im Laufe des Jahres 2008 es wieder verdeutlicht: Das einzig konstante im Leben des Stammes ist die Veränderung. Stets ist alles im Fluss und muss sich – manchmal auch sehr schnell – neuen Umständen anpassen.

Wenigstens zeigt die Geschichte des Stammes eines: Bisher hat es noch nie geschadet!
In diesem Sinne: Viel Spaß beim Schmökern und herzlich ‚Gut Pfad'!

- Björn Schallock / Vorstand -

TAG DER OFFENEN TÜR
MAI 2008

Schon fast zur Tradition ist inzwischen unser „Tag der offenen Tür" geworden, der dieses Jahr das dritte Mal stattgefunden hat. Nach ein bisschen Werbung in Zeitungen und per Flyer, z.B. auf der Maifeier in Ratekau, gab es auch dieses Mal wieder einen kleinen Ansturm von Familien und Kindern. Das Wetter spielte zum Glück sehr gut mit, so dass sich alle Interessierten bei strahlender Sonne und einer leichten Brise ein gutes Bild von unserem Vereinsleben machen konnten. Die Optis und Jollen luden zum Segeln ein, am Feuer wurde Stockbrot gebacken und durch viele Kuchenspenden der Eltern war auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt.

Insbesondere viele Ältere und Freunde des Vereins nutzten die Gelegenheit einmal vorbeizuschauen und einen Fuß in eine Jolle zu setzen oder bei Kaffee und Kuchen ein Pläuschchen zu halten.

Wie auch in den letzen Jahren zeigte sich, dass diese Art der Werbung für neue Mitglieder besonders gut ist, denn viele Gesichter konnten wir auf den Heimabenden in den folgenden Wochen wieder sehen.

- Ulrike Dröge (Uli) / Vorstand -

Taufe des neuen Kutters „Dwarslöper"
Mai 2008

Nach Anschaffung des neuen Kutters war lange an der Namensgebung herum überlegt worden. Sogar auf der Mitgliederversammlung wurde darüber diskutiert.
Am Ende entschieden wir uns gegen Zusätze wie „II" oder einen ganz anderen Namen mit dem Wortanfang „Dwars-", sondern für den Namen, den bereits unser damaliges Flaggschiff, der alte (erste) Jugendwanderkutter des Stammes, trug: „Dwarslöper". Auch bei der Marine werden schließlich die neuen Schiffe jeweils wieder auf die Namen des Vorgängerbootes getauft, wenn dieses nicht mehr existent ist.

Einen Tag nach dem ‚Tag der offenen Tür' in Offendorf Anfang Mai sollte also die eigene Tauffeierlichkeit des Kutters im Fischereihafen Travemünde stattfinden. Dabei hatten wir das Glück, dass uns Märchens Vater den repräsentativen Steg seines Fischkutters zur Verfügung stellte, der sich in Höhe des Restaurants Pier 3 befindet. Dadurch haben auch etliche Travemünder und Spaziergänger unsere Taufe mitbekommen – zumal wir auch noch unsere Werbewand auf der Promenade des Fischereihafens aufgebaut hatten.

Der Tag begann jedoch mit dem Schmücken des Kutters an seinem eigentlichen Liegeplatz. Wie schon damals, als der Stamm seinen allerersten Kutter taufte, erhielt der neue „Dwarslöper" eine Blumengirlande am Bug und wurde außerdem über alle Toppen geflaggt. Auch der 2. Kutter „Dwarskopp" wurde aus dem Passathafen zur Tauffeier auf die Travemünde- Seite geholt und gleichfalls beflaggt.

Beide Kutter wurden sodann am Steg des Fischkutters TRA 11 postiert und ein kleiner Sektempfang samt Fischbrötchen auf dem Steg vorbereitet.

Zur Taufe selbst gab es zwei kurze Ansprachen, zum einen vom Vorstand und zum anderen von Dirk Rhodgeß als Vertreter der Reinhold-Jarchow-Stiftung, die uns die Anschaffung des Kutters zu großen Teilen finanziert hat. Hierfür gebührt der Stiftung an dieser Stelle erneut unser großer Dank.

Anschließend taufte Fredi als erste Kutterführerin des neuen Kutters den „Dwarslöper" mit Sekt auf seinen neuen Namen. Wie wir feststellen mussten, sind kleine Sektflaschen doch sehr viel stabiler als man denkt und so musste am Ende doch etwas nachgeholfen werden. Danach machten sich die inzwischen hungrig gewordenen Eltern, Freunde und Stammesmitglieder über Sekt, O-Saft und die Fischbrötchen her.

Sogar die Travemünder Lokalpresse trat plötzlich noch auf den Plan und war wohl von dem großen Rummel angelockt worden. Wir mussten sogar spontan ein Interview zur Arbeit des Stammes und der Taufe abgeben. Es ist im Internet noch unter folgendem Link zu finden:

http://www.travemuende-aktuell.de/aktuell/a_news.php?did=11579

Zum Abschluss der Feier starteten anschließend beide Kutter zu einer kurzen Segelausfahrt auf der Trave. Der „Dwarslöper" wurde durch die Pfadfinderbackschaft gesegelt und der „Dwarskopp" mit Älteren und einigen Eltern besetzt.

Alles in allem war es also ein gelungener Tag. Vor allem spielte auch das Wetter mit und bedachte uns alle mit strahlendem Sonnenschein!

- Björn Schallock / Vorstand -

WOCHENENDFAHRT DER BACKSCHAFT SEETROLL
11. BIS 13. JULI 2008

FREITAG

Um 18 Uhr sollte es losgehen und als dann endlich alle da waren haben wir erstmal gegessen. Dann haben wir noch ein bisschen gespielt. Später sind wir wieder bei der „Birne"-Geschichte eingepennt und haben geschlafen und geschlafen…

- Michael / Backschaft Seetroll -

SAMSTAG

Laura weckte uns an diesem Morgen mit einem Pippi-Langstrumpf-Lied und sagte, dass wir aufstehen sollen. Doch wir blieben noch zehn Minuten in unseren kuscheligen Schlafsäcken. Erst dann wagte sich Michael ins Badezimmer um sich zu waschen und später kamen wir dann auch dazu. Als wir fertig waren, gingen wir zu Laura in die Küche um aufzudecken. Es ging sehr schnell und als wir alle saßen, holte ich noch schnell mein Liederbuch. Dann haben wir „Die weißen Rosse" gesungen, weil ich es mir gestern gewünscht habe. Michael und ich haben abgewaschen, weil wir uns gestern schon gemeldet haben. Später kam Fredi und wir haben die Jolle Seeteufel aufgebaut. Später waren wir alle mit allem fertig. Auf dem See wurde uns dann kalt und wir haben gejammert… Also durften wir schnell wieder ins warme Badehaus. Da haben wir ein Mittagsfrühstück gemacht und ich habe mir ein super leckeres Sandwich gemacht. Das Rezept lautet: Bauernschnitten, holländischer mittelalter Gouda, Remoulade, Kochschinken, Ketchup, Röstzwiebeln und Salami. Calvin und Dennis haben abgewaschen. Nachmittags gingen wir noch mal segeln. Danach hatten wir schon wieder Hunger. Für das Abendbrot haben wir Kartoffeln geschält. Zuerst haben wir uns gedrückt zu essen, damit wir nicht abwaschen müssen. Doch Chickenwings, Gemüse und Kartoffeln kann man nicht widerstehen. Deswegen mussten Michi und ich abwaschen. Es hat eine halbe Stunde gedauert. Danach gingen wir zum Lagerfeuerplatz und wir alle haben versucht, mit einem Streichholz ein Feuer zu entfachen. Ich hab es geschafft! Dann mussten wir vorsichtig pusten, um das Feuer zum Brennen zu bringen. Später haben wir gesungen und gesungen… bis wir Prinzenrolle essen und Prinzenball spielen konnten. Dann kam auch schon das letzte Lied und wir sollten uns in unsere Schlafsäcke legen. Laura hat uns Bert vorgelesen und dann sind wir auch schon eingeschlafen.

- Lars / Backschaft Seetroll –

SONNTAG

Wir haben um 9 Uhr gefrühstückt. Danach haben wir das Badehaus sauber gemacht. Dann waren wir noch baden und haben Spiele gespielt. Am Ende haben wir einen Abschlusskreis gemacht.

- Dennis / Backschaft Seetroll -

Sommerfahrt der Backschaft Aquarius
25. Juli bis 03. August 2008

1.Tag

Nach dem die Backschaft eingetrudelt war, ging es erst einmal ans Seesäcke verstauen. Dann gab es ein paar Dinge abzuklären, doch das brachten wir schnell hinter uns. Ab zum Einkaufen! Denn langsam kam ein kleiner Hunger auf. Für den Anfang gab es Brote und dann ging es auch schon an das Kartoffeln schälen, denn abends sollte es Kartoffelsalat mit Würstchen geben.
Nach einer netten Abendrunde ging es zum ersten Mal ans Persenning und Bodenbretter aufbauen.

2.Tag

Die Sonne schien mit einer ziemlich großen Hitze. Also alle raus aus den Schlafsäcken, Persenning aufklappen und schnell frühstücken. Na ja, schnell ist eine Definitionssache… Segel fertig gemacht und los ging es Richtung Grömitz. Auf der Ostsee erwarteten uns große Wellen und eine steife Brise. Einigen wurde es schnell eindeutig zu nass, doch die Idee sich Regensachen anzuziehen kam leider nicht.
Als wir in Grömitz ankamen, begannen wir schnell mit dem Essen machen. Nachdem wir alle satt waren, mussten wir noch kurz abwaschen. Und nach einigen Liedchen ging es ab in die Koje.

3.Tag

Die ersten gingen noch vor dem Frühstück duschen. Zum Frühstück schnitt Fredi sich frische Zwiebeln auf ihr Mettbrot, obwohl da schon Zwiebeln im Mett waren. Nun ging die große Suche nach dem Toilettenschlüssel los. Beim Abmelden beim Hafenmeister fand er sich zum Glück wieder an. Er wurde in den Toiletten vergessen, wo ihn die Reinemachefrau gefunden hat. Draußen erwarteten uns wieder ein paar große Wellen, doch auch auf dieser Tour wollten wir nicht in unsere Regensachen springen.
Im Hafen gehörte der Steg ganz eindeutig den nassen Klamotten. Vielleicht sind Regensachen doch eine gute Idee… Beim Essenmachen bekamen die Köche 20€ für die Crew für ein Eis geschenkt. Dies holten wir uns nach dem Essen auch und dann gingen wir mit Berts Katastrophen-Geschichten schlafen.

4.TAG

Heute gingen viele duschen, da diese kostenlos waren. Unsere Etappe ging rüber nach Burgtiefe und das erste Mal auf dieser Fahrt sah man alle in Regenzeug.
Im Hafen angekommen, ging die eine Truppe einkaufen während der Rest Brote machte. Zum Abendbrot gab es Fischstäbchen, die von Fredi grausam zugerichtet, ausgeteilt und aufgefuttert wurden (ich hab noch nie jemanden gesehen, der es geschafft hat, ansehnliche Fischstäbchen auf dem Kutter zuzubereiten). Nach einer Abendrunde ging es wieder an das Bodenbretter aufbauen. Noch eine kleine Katastrophe von Bert und alle schlummerten.

5.TAG UND MERTENS GEBURTSTAG

Mal wieder schien die Sonne und so ging es ab nach Heiligenhafen.
Beim Auslaufen versuchten wir eine Luftbanane zu entern, doch dies klappte leider nicht. Aber wir hatten ja schon am Vortag einen Badering geentert. Mit 7 Knoten ging es durch die Fehmarnsundbrücke. Unser Streckenrekord liegt bei 7,8 Knoten bei schönem Raumwindkurs. Dafür ist der Jugendwanderkutter nicht zum Schmetterlingssegeln geeignet!
In Heiligenhafen angekommen, ging es zunächst zum Tanken und Einkaufen und zum Abendessen gab es Hamburger, wie sich das für Heiligenhafen gehört.

6.TAG

Zum ersten Mal auf der Fahrt war morgens kein blauer Himmel zu sehen und es nieselte ein wenig. Nach einer kurzen Überfahrt nach Lemkenhafen, sind wir in den Hafen hinein gepullt.
Da es noch früh am Tag war, spielten wir ein O-spiel über Handel und Wandel auf dem Wasser. Hiernach gingen einige mit dem neuen Badering schwimmen und der Rest machte Nudeln mit Käsesahnesoße. Nach einer Abendrunde ging es ins Bett.

7.TAG

Heute ging es schon um 7 Uhr hoch, doch das wusste vorher zum Glück keiner. Vor uns lag ein langer Törn nach Wendtorf. Jerome und Lennard brauchten ewig für den Abwasch. Es stellte sich auch schnell heraus warum: von der fast vollen Spüliflasche war nun nicht mehr viel übrig. Dementsprechend schmeckte alles sehr schleimig und leicht nach Apfel. Während der Überfahrt gab es Keksrätselspaß mit Flippi (Fredis längste Haarsträhne ist 42cm lang) und „pkw oder action".
Im Hafen angekommen ging es mal wieder Einkaufen. Heute gab es Labskaus und danach spielten wir „Britische Bulldogge 123" und machten eine Singerunde am Strand. Es wurde sehr spät, doch wir hatten unseren Spaß.

8.TAG

Laura, Merle und Linda mussten uns heute Morgen leider verlassen und so segelten wir ohne sie in die Förde nach Düsternbrok.
Dort angekommen fing es an zu regnen also bauten wir fix die Persenning auf, worauf hin es auch wieder aufhörte zu regnen. Also gingen wir nach Kiel und aßen Fischbrötchen oder Bratwurst. Auf dem Rückweg durfte sich jeder bei einem Trockenfrüchte- und Nussstand eindecken.
Kiel ist die absolute Kutterstadt!

9.TAG

Das letzte Ziel war Laboe wo wir an den Strand gingen. Wir schrieben 10 Angewohnheiten auf, an denen man merkt, dass man auf einem langen Kuttertörn war.
Abends gab es ein paar Lieder und zum letzten mal Berts Katastrophen, als es plötzlich klopfte. „Hier ist der Hafenmeister." „Ja?" „Kann der Bootsführer einmal heraus kommen?" Also ging Fredi heraus. Wie es sich herausstellte, war es die Gruppe (der SKA-Bund), die den Kutter am nächsten Tag übernehmen wollte und doch nicht der Hafenmeister. Sie luden ihren Einkauf und ihr Gepäck schon mal bei uns auf den Kutter und gingen am Strand schlafen.

10.TAG

Der letzte Tag heißt immer saubermachen! Doch erst mal haben wir mit dem SKA-Bund zusammen gefrühstückt. Nach dem sonnigen Frühstück ging es ans Gepäck ausladen und Kutter auslöffeln.
Nachdem alles sauber war, ging es auch schon wieder nach Hause.

Trotz anfänglicher Schwierigkeiten bei einigen hat es allen gut gefallen!

- Fredi / ehemals Gruppenleitung Backschaft Aquarius -

10 ANGEWOHNHEITEN
...AN DENEN MAN MERKT, DASS MAN AUF EINEM LANGEN KUTTERTÖRN WAR!

1) Man sucht verzweifelt den nassen Tampen, den man jemandem zum Aufwachen ins Ohr stecken möchte.

2) Jeden Morgen versucht man vergeblich, sein Bett umzudrehen.

3) Man springt hektisch auf seinem Kleiderschrank herum, um die Luft heraus zu bekommen.

4) Man ist völlig empört, wenn die Eltern einfach ohne Essensspruch anfangen zu essen.

5) Man sucht vergebens die HüSu (Hühnersuppe) unter seinem Bett.

6) Man versucht bei Gegenwind auf der Autobahn zu kreuzen.

7) Man erklärt der Polizei, dass die Fender am Auto sehr sinnvoll seien.

8) Man sucht in der Garage die Achterleinen um sein Auto fest zu machen.

9) Man versucht den Motor des Autos hochzuklappen und den Benzinschlauch abzuziehen.

10) Sobald man nach Hause kommt überlegt man vergeblich, wie denn noch einmal der Toilettencode war.

- Backschaft Aquarius -

Sommerlager der Backschaft Seetroll und Meute Seewolf
03. bis 10. August 2008

Am 03. August begann unser Sommer-Indianer-Lager am Koppelsberg am Plöner See.
Das Wetter ärgerte uns mit Regenschauern beim Zelte aufbauen. Ansonsten lief alles ganz normal, wie ein erster Sommerlagertag eben so ist. Bemerkenswert ist, dass die Wölflinge und Trolle es allein geschafft haben, das Meutenzelt aufzubauen. Mertens und meine Kohte ist besonders schön geworden. Am Abend gab es Hühnersuppe (Gemüsesuppe für Merle und mich) von Familie Glembin (Calvin) gespendet. Die Abendrunde war nicht sehr lang, wir gingen erschöpft (zumindest wir Gruppenleiter) in die Schlafsäcke.

- Laura / Gruppenleitung Backschaft Seetroll -

Am Montag um halb acht: Merten kam ins Zelt und schrie „Aufstehen!". Wir blieben erstmal noch liegen, aber Merten gab nicht auf. Nachdem wir also fertig waren mit Zähneputzen und dem Duschen (kalt ist's gewesen), haben wir den „Tisch" aufgedeckt. Gleich am ersten Tag haben wir alle Cornflakes aufgegessen. Nach dem Abwasch haben wir Heinz (das Schlauchboot) und die Optis runter zum See gebracht. Danach waren die Jollen dran. Ich musste ins Wasser und die Jolle mit Flo, Jonas und Merle rausziehen. Jonas hat Merle nass gemacht, sodass wir nur noch zu dritt waren. Der Wind war ganz schön heftig und Seezunge hatte nur 30cm bis zum Sand. Durch den Wind fror man ein bisschen. Aber wir haben es geschafft!

Zum Mittag gab's die Brote, die wir uns geschmiert hatten. Gleich danach haben wir uns das Gelände angeguckt. Wir alle sind einen coolen Lehmberg hochgeklettert mit Rutschbahn. Im Lager hat Merten gesagt, dass wir Freizeit haben, nur der Küchendienst musste da bleiben. Lars hat ein Modderloch gefunden und er und Leonie sind bis zu den Knien eingesackt. Zum Abendbrot gab es Reis, Wurst, Karotten und Champignons. Danach haben wir noch ein bisschen gesungen und Sklavenhandel gespielt. Merten hat uns noch den „lahmen Büffel" vorgelesen.

- Michael / Backschaft Seetroll -

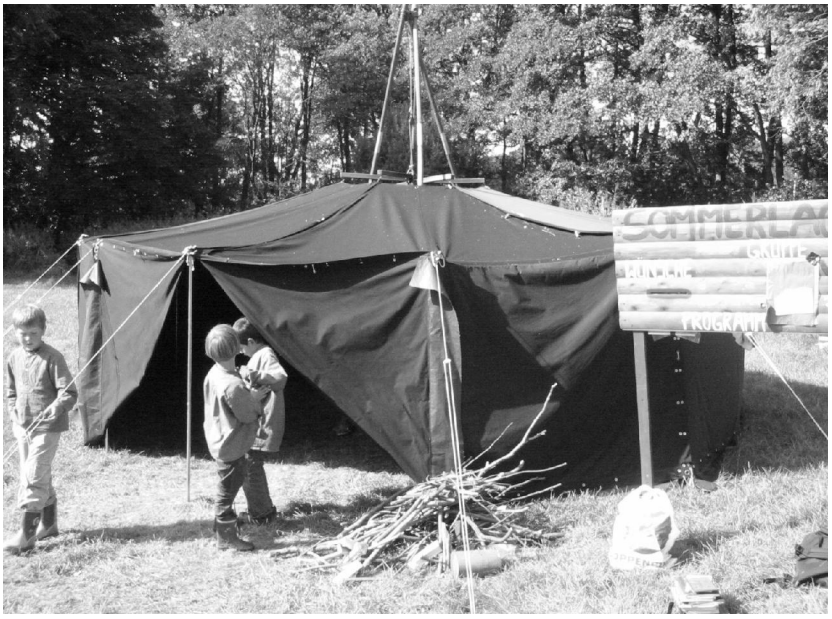
Am nächsten Tag kam uns Himmelblau besuchen. Sie erzählte uns von ihrem Indianerstamm, der vor großen Problemen stand und bat uns um Hilfe. In ihrer Heimat herrschte eine Hungersnot. Zunächst aber machte sie uns mit den Bräuchen ihrer Stammes-genossen vertraut. Wir nähten uns Kopfschmuck mit Federn und machten Masken aus Gips. Immer wenn das Wetter es zuließ, kamen wir natürlich unserem eigenen Brauch nach und segelten. Leider war es oft zu windig, sodass wir nicht raus konnten. Oder es war Flaute. Dann machten wir Kenterübungen und badeten. Wegen der Hitze hatten sich im Plöner See kleine Tierchen stark vermehrt, deren Larven mückenstichartige Flecken an den Beinen hinterließen. Die haben schrecklich gejuckt, Leonie hat es besonders schlimm erwischt. Deswegen waren wir nicht allzu oft baden.

Am vorletzten Tag besuchten wir Plön zu Fuß. Allerdings waren wir nicht nur zum einkaufen hier, wir suchten nach einer Fährte, die uns zu einem Geheimnis führen sollte. Himmelblau hatte erzählt, dass ihr Stamm bereits vor vielen Jahren in der gleichen Situation war wie heute. Es waren einfach keine Büffelherden mehr zu finden, deshalb litten sie

großen Hunger. Doch niemand weiß heute mehr, wie das Problem damals gelöst wurde. Doch Himmelblaus Urahnen, die damals dort lebten, wo heute die Stadt Plön liegt, haben Hinweise hinterlassen.

Wir fanden, in Einzelteile zerlegt, einen seltsamen Spruch. Da war die Rede vom Regenbogen und der aufgehenden Sonne. Wir beschlossen, das Rätsel im Lager zu lösen. An diesem Abend gab es ein heftiges Gewitter und Sturm. Pünktlich zu unserer Abendrunde ist es aber wieder ruhiger geworden, sodass einige Wölflinge und Trolle aufgenommen werden konnten und Michael seine Kordel zur Sterntrollprobe verliehen wurde.

Am nächsten Tag hatten wir die geheimnisvollen Worte von Himmelblaus Vorfahren tatsächlich entschlüsselt. Wir sollten etwas suchen, beim Regenbogengerüst auf dem Spielplatz auf der anderen Seite der Bucht. Dort gingen wir hin und trafen auf die Geister der Urahnen, die Götter der Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft. Wir erfuhren von Himmelblau, dass ihre Ahnen besessen vom Wettbewerb waren. Wir wussten, dass sie uns nicht einfach so helfen würden, also teilten wir uns in zwei Gruppen auf und traten gegeneinander an. Jeder der Götter stellte den Gruppen verschiedene Aufgaben und die Gruppe, die am Ende als beste abgeschnitten hatte, erhielt eine Schatzkarte. Diese führte uns an einen Hang nah am Wasser,



wo ein Fresskorb versteckt war. Polenta, Zwiebeln und Naschen. Wir gaben Himmelblau von dem Essen ab, sie dankte uns und freute sich, dass sie nun endlich wieder für ihren Stamm kochen konnte.
Wir freuten uns an diesem Abend auch über leckeres Indianeressen mit Malte und Fredi, die uns an diesem Tag besucht hatten. Polenta ist Maisgrieß, manche mochten es, andere nicht so. An diesem Abend machten wir draußen ein Lagerfeuer, da wir schon am Nachmittag die Jurte abgebaut hatten. Für den nächsten Tag war nämlich Regen angesagt. Beim Aufräumen haben wir außerdem eine Maus in der Materialkohte gefunden, mit ihren Hinterlassenschaften in einem Jollenseesack.
Das versprochene schlechte Wetter am nächsten Tag kam, so dass wir leider alles nass einpacken mussten. Schlechte Laune hatte trotzdem keiner, höchstens weil dieses schöne Sommerlager nun zu Ende war.

- Laura / Gruppenleitung Backschaft Seetroll -

SEA SCOUT CUP
JULI 2008
IN WASHINGTON D.C. – USA

VORGESCHICHTE

2006 war es, als wir die erste Mail von Tom bekommen haben, einem Pfadfinder aus Newport Beach. Er war auf der Suche nach internationalen Teilnehmern für eine Seepfadfinderregatta im Sommer 2008. Danach passierte erstmal, außer ein paar kurzen E-Mails mit Nachfragen, wenig. Im Sommer 2007 ging es allerdings plötzlich richtig los! Malte und ich entschieden uns, dass wir Zeit und Interesse hatten, an der Regatta teilzunehmen. Außerdem war dies für uns die letzte Chance, da ich bereits eine Woche nach der Regatta und Malte ein halbes Jahr später die Altersgrenze überschritten hätte. Also hieß es: jetzt oder nie! Die Anmeldung lief ziemlich glatt ab, viel Papierkram, viele Unterschriften, die man in Deutschland nie tätigen müsste, wie mehrfacher Haftungsausschluss im Todesfall oder sonstigen Gebrechen… Angenommen wurden wir auch ohne

Malte Schüler
Lübeck, Germany
GER1

Merten Sach
Ratekau, Germany
GER1

Probleme. Es war zwar nur eine Crew pro Land zugelassen, aber in Deutschland mangelt es ja bekanntlich an der Seepfadfinder-Konkurrenz. Außerdem wollten die Veranstalter mehr internationale Teilnehmer als in den letzten Jahren haben und unterstützten alle kräftig bei der Anreise. So wurde beispielsweise Maltes Flug komplett von den Organisatoren finanziert.
Da ich meinen Zivildienst bereits im März beendete und so ziemlich viel Freizeit zwischen März und dem Seascout Cup im Juli hatte, überlegte ich mir, ob ich nicht den Aufenthalt in den USA zum Reisen nutzen sollte, wenn ich sowieso schon mal drüben war. Irgendwie, ich weiß nicht mehr genau wie, bin ich dann über verschiedene Ideen, wie eine Reise mit dem Auto und ähnliche nicht

ökologische Reiseformen, dann zu einer Reise mit dem Fahrrad gekommen. Wie ich genau auf diese ausgefallene Idee gekommen bin, ist mir mittlerweile ein Rätsel, aber ich habe es nie bereut.

Von diesem Punkt aus war es nicht schwer, in Anbetracht von zwei Monaten, die ich Zeit hatte, über eine Durchquerung des gesamten Kontinents nachzudenken.

Das war irgendwann Ende 2007. Danach habe ich mich immer intensiver mit der Materie beschäftigt und mich an die Planung gemacht, für die ich wohl insgesamt ein halbes Jahr lang einen Großteil meiner Freizeit geopfert habe. Ich habe unzählige Artikel, Bücher und alles sonst so gelesen, was irgendwie mit dem Fahrradfahren in den USA zu tun hat.

- Merten / Stammesführung -

MERTENS ANREISE

Ende April war es dann so weit für mich. Das war schon ein komisches Gefühl, für zwei Monate in einem unbekannten Land unterwegs zu sein. Nur bewaffnet mit meinen Fahrrad, vielen Geschichten und Karten. Innerhalb weniger Tage war ich in meinem Reisefluss, nachdem ich das riesige New York verlassen hatte, mit seinen vielen Autos und unzähligen Einwohnern. Es sollten mich großartige Landschaften und interessante Menschen erwarten. Landschaften von den Küsten Neuenglands über die Achterbahnfahrt in den Ozarks und der unendliche Himmel in den Great Plains bis zu den schneebedeckten Rockies und endlosen Wüsten in Nevada.

Richtig interessant machen es auch die Menschen, die man trifft. Ob es nun ein Fahrradfahrer in einem Schneegestöber beim Aufstieg zum höchsten Pass ist, mit dem man danach einen Monat durch die USA fährt ohne sich auch nur vorher

einmal gesehen zu haben oder ein Anderer, der die USA auf Inlinern durchqueren will und von einem einsamen verlassen Haus in der Wüste mit fließend Wasser erzählt. Daneben gibt es natürlich auch die vielen kleinen Begegnungen mit Menschen, die dir gerne helfen und die Reise damit angenehm machen.
Außerdem hatte ich die Gelegenheit, viele amerikanische Pfadfinder kennen zu lernen und damit ein großes Bild der amerikanischen Pfadfinderei zu bekommen.
Wer mehr über meine Reise erfahren will, kann das Blog besuchen, das ich während meiner Reise geschrieben habe: www.tabinin.eu

Ich kann jedem nur sagen: jeder der so eine Chance wie ich hat, sollte sie nutzen ohne zu zögern. Ich habe es nie bereut, die Reise gemacht zu haben, selbst in harten Stunden, als ich nur noch heulend auf der Straße stand und einfach fertig war.

- Merten / Stammesführung -

MALTES ANREISE

Auch für Malte war die Anreise abenteuerlich. Wir wissen nicht wieso sie gerade diese Flüge für Malte gebucht haben, die er am Ende geflogen ist, aber auch er hat eine Menge gesehen. Sein Flug bestand aus zwei Malen Umsteigen mit Aufenthalt in Heathrow und New York. Am Ende ist er mit einer kleinen Maschine nach Washington geflogen. Dieser ganze umständliche Flug hat so mehrere tausend Euro gekostet, obwohl es Direktflüge von Hamburg aus gibt…

Malte hat dann auch gleich eine schöne Eigenart der Amerikaner kennen gelernt: Wenn man dort Jemand vom Flughafen abholt, steigt man keinesfalls aus sondern fährt so lange im Kreis, bis derjenige rauskommt, auch wenn dieses Spiel ein paar Stunden geht. Hätte Malte sich nicht gedacht. So hat das Abholen auch ein wenig länger gedauert, als es sollte. Aber nach langem Hin- und Hertelefonieren haben sie sich am Ende dann doch gefunden.

- Merten / Stammesführung -

DIE BASE

Bei meiner Fahrt zur Base habe ich mit meinem Fahrrad erstmal die neuen Autos besudelt, die von Chevrolet gesponsort wurden, was aber zum Glück keinen interessiert hat…

Annapolis ist eine kleine wohlhabende Stadt im Speckgürtel von Washington D.C. und anscheinend ein beliebter Ort für Touristen und die Familien der Rekruten, außerdem die so genannte Segelhauptstadt Amerikas. Wenn man nach Annapolis

hinein fährt, fallen einem sofort die aufwendig restaurierten Steinhäuser auf, in denen Restaurants mit überdurchschnittlich hohen Preisen auf Gäste warten. Die Naval Academy nimmt einen großen Teil des Stadtgebietes ein und ist durch eine Mauer von der Stadt getrennt. Auf das Gelände hinauf kommt man nur mit einem Ausweis, der mehr oder weniger gründlich kontrolliert wurde.
Es fiel gleich bei der ersten Fahrt über das Gelände auf, dass Sport einen wichtigen Teil im Leben der Rekruten einnimmt. Es gibt eine Vielzahl von Sportplätzen und Sporthallen.

Die erste Fahrt ging gleich zu der Seabase der Naval Academy, die direkt am Wasser liegt und alles beherbergt, was für die Segelausbildung wichtig ist. Dort erhielt ich eine Tüte mit sämtlichen Uniformteilen, die wir für die Woche brauchten: ein Cap, drei blaue T-Shirts, ein weißes T-Shirt, unsere Ausweise und eine gesponsorte Schwimmweste sowie eine Jersey mit Startnummer und Herkunftsland, in unisize, was ziemlich eng war. Einem fülligeren amerikanischen Teilnehmer mussten sie das Jersey aufschneiden und Gummibänder einnähen, damit es passte.

- Merten / Stammesführung -

DAS PROGRAMM

Die Organisatoren des Koch–Cups haben sich ziemlich ins Zeug gelegt um uns bei Laune zu halten, so dass wir einiges zu sehen bekamen.
Zunächst einmal ging es am Dienstag mit den gesponserten Autos (insgesamt wohl um die 10) nach Washington um das Weiße Haus zu besichtigen und das National Air and Space Museum (nationales Luft- und Raumfahrt Museum), das

zu den Smithsonian Museen gehört, zu besuchen. Nach dem Besuch eines kleines Museums, das sich mit der Geschichte des weißen Hauses beschäftigte, wurden wir in durch die Sicherheitsanlagen geschleust. In der brütenden Hitze zu stehen, war dann aber doch nicht so witzig. Das Weiße Haus ist dann aber

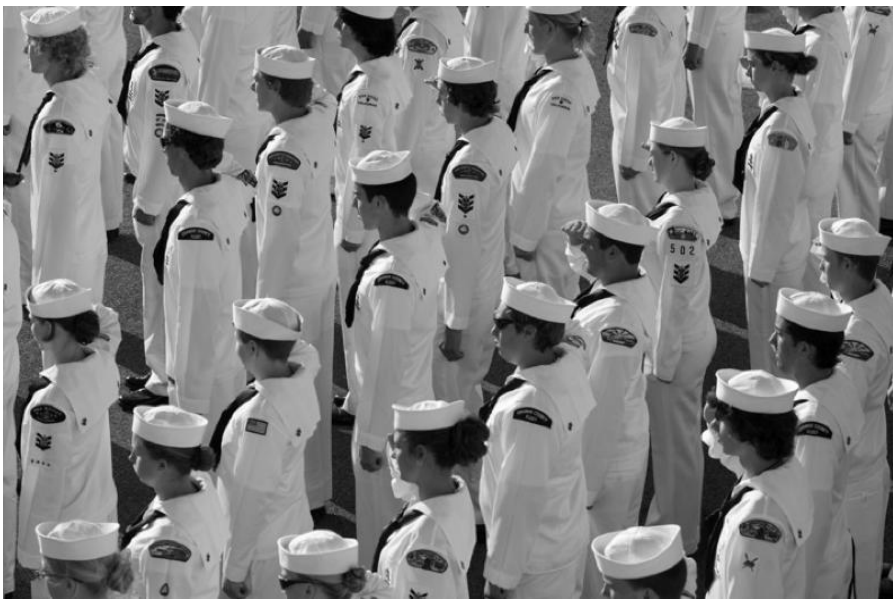
klimatisiert. Uns grinste dann kurz nach Betreten auch schon unsere liebe Kanzlerin Angie an - allerdings nur vom Foto im Eingangsbereich. Wir bekamen eine spezielle Führung durch die der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Bereiche, weil irgendjemandes Vater und von dem der Onkel beim Sicherheitspersonal gearbeitet hat.
Wir hatten ziemlich hohe Erwartungen an das Machtzentrum Amerikas, die dann ziemlich enttäuscht wurden. Im Prinzip gab es nur Räume zu sehen, die irgendwann einmal von den First Ladies in verschiedenen Farben dekoriert wurden, also kein spektakuläres Oval-Office oder ähnliches.
Umso spektakulärer war aber das National Air and Space Museum. Viele Exponate zum selber machen rund um Luft- und Raumfahrt warteten darauf, ausprobiert zu werden und etliche ziemlich tolle Original-Exponate waren ausgestellt, z. B. eine Mondlandefähre oder Prototypen der NASA. Einige Gruppen sind noch in andere Smithsonian Museen gegangen, die auch sehr gut sein sollen. Dazu sind auch noch alle kostenlos. Wir hätten in dem einen Museum allerdings mehr als die vorgesehene Zeit bleiben können.

Ein weiteres Highlight war der Vorstellungsabend der internationalen Pfadfinder. Kurz nach Ankunft wurde uns nämlich aufgetragen „mal eben einen Vortrag vorzubereiten". Naja, wir haben uns dann dafür entschieden, zunächst

ein bisschen was über Deutschland und dann etwas ausführlicher über die deutsche Pfadfinderbewegung, die sich doch stark von der amerikanischen unterscheidet, zu erzählen. Außerdem haben wir natürlich unsere schicken Kutter, Jollen und Optis per Beamer gezeigt. Als Merten dann erzählte, dass wir auch singen, sollten wir doch unbedingt „Camp-fire Songs" singen. Da ist uns spontan keins eingefallen. Woraufhin der Ruf nach „Drinking – Songs" umso lauter wurde. Wir mussten also „Wenn ich des morgens früh aufsteh'" zum Besten geben. Ungelogen das einzige Lied, das Merten und ich auswendig können - abgesehen von dem Dackel Waldemar vielleicht.
Die Pfadfinder aus den anderen Ländern haben auch zum Teil spektakuläre Präsentationen geboten. Die Neuseeländer führten einen „Haka" auf, einen (für uns ziemlich lustigen/Angst einflößenden) Tanz der neuseeländischen Ureinwohner Maori.
Die Schweden haben einen Mittsommertanz aufgeführt, der als Höhepunkt der Mittsommer Festlichkeiten um den Maibaum getanzt wird. Als Baum diente übrigens einer der amerikanischen Pfadfinder.
Die Pfadfinder aus Trinidad/Tobago konnten uns schlicht mit Fotos ihrer Heimat in ihren Bann ziehen. Was für eine schöne Insel und ein fantastisches Segelrevier!
Die Australier haben uns eine Spezialität probieren lassen, die für ihren üblen Geschmack berühmt ist: Vegemite!
Das war auf jeden Fall der lustigste Abend der Woche!
Ein Spiel das von den schwedischen Pfadfindern eingeführt wurde und später dann in Runden zu zwanzigst gespielt wurde, ist Tarzan und Jane (Tipp für den nächsten Heimabend):
Man setzt sich in einen Kreis und jeder verkörpert ein Tier (oder einen Gegenstand, der Geräusche macht), das einem Geräusch zugeordnet wird.
Nun fängt Tarzan an, sein Geräusch zu machen und macht ein zweites Geräusch, wodurch der Spieler mit dem Geräusch an der Reihe ist. Dieser muss nun erst sein Geräusch machen und dann wieder ein weiteres und so weiter und so fort.

Vergisst ein Spieler ein Geräusch oder macht er ein falsches muss er sich links neben Tarzan setzen, alle anderen Spieler rücken nach rechts auf. Die „Geräusche" bleiben aber auf ihren Plätzen. Ist zum Beispiel am Anfang links neben Tarzan ein

Fisch, ist der Spieler, der sich auf diesen Platz setzen muss, der neue Fisch. Die aufrückenden Spieler erhalten nach dem gleichen Prinzip neue Geräusche. Gewonnen hat, wer am längsten Tarzan bleibt! Viel Spaß! Uns hat es auf jeden Fall viel Zeit beim Warten auf die nächste Regatta versüßt. Wer es jetzt nicht verstanden hat: Vertrauensvoll an Merten oder mich wenden.



Ein Punkt der noch erwähnenswert ist, wenn auch nicht schön, ist der Drill. Für Werbezwecke sollten wir beim Besuch des Fernsehens eine gute Figur machen. Das bedeutete für uns ordentliche Uniform und einige nervige Stunden beim Drill-Training. Naja, die ordentlichen Uniformen bezogen sich eher auf die amerikanischen Pfadfinder. Die nehmen ihre Kluft/Uniform sehr viel ernster als unser Stamm. Die Paradeuniform(!) hat einen sehr militärischen Charakter, was z.B. an den vorgeschriebenen schwarzen Lack-Schuhen deutlich wird.
Beim Drill-Training mussten wir Salutieren üben, Geradestehen und uns im Raster der Aufstellung anordnen. Das lief alles durch Befehle und sollte möglichst zackig ausfallen. Das lief am ersten Tag solange, bis wir es konnten und jeden Morgen beim Fahnenappell, bei der jede Nation ihre Nationalflagge hissen musste. Wir europäischen Pfadfinder hatten mit Abstand die schlabberigste Kluft an. Das war den amerikanischen Organisatoren glaube ich ein ganz schöner Dorn im Auge, aber was wäre doch so ein Event ohne Vielfalt?

- Malte / Älterenkreis -

DAS SEGELN

Gesegelt wurde auf FJ, eher Anfängerjollen und 420er. Zu Beginn, in den Qualifizierungsläufen, wurden alle Crews auf zwei Flotten aufgeteilt und alle drei Rennen wurden die Boote gewechselt, um die Chancengleichheit zu wahren. In den richtigen Rennen wurde im Koch-Cup mit 420ern und im Kiwi-Cup mit FJ gesegelt.

Wir haben uns zuvor wesentlich schlechter eingeschätzt haben, als wir am Ende tatsächlich waren. Schon in der Qualifikation sind wir auf den vorderen Plätzen des Kiwi-Cups gelandet und das, obwohl wir in diesem Jahr das erste Mal zusammen gesegelt sind. Merten hat sogar nur einmal gesegelt, aus oben erzählten Gründen…
Nach den Qualifikationsrunden wurden die Crews nach Punkten in zwei Cups aufgeteilt, in denen dann jeweils die richtigen Rennen gefahren wurden. Die „besseren" im Koch Cup und die „schlechteren" im Kiwi-Cup.

Während der Rennen waren unsere Ergebnisse gemischt. Manchmal haben wir keinen so guten Start erwischt. Was auffällig war, ist, dass wir tendenziell eher bei stärkerem Wind besser abgeschnitten haben. Vielleicht liegt uns das besser oder es liegt an unserem Gewicht, wenn man gegen eine Gruppe von 14 bis 20-jährigen fährt.

Es wurde zu jedem Rennen die Platzierung notiert und am Ende aufsummiert.

Alle Ergebnisse sowie weitere Informationen und Bilder gibt es auf www.seascoutcup.org

Hier die Ergebnisse der jeweils besten drei Teams.

Ergebnisse Koch-Cup (Die ersten 3 Plätze)

Platz	Team	Crew	Punkte
1	USA 30	Patrick Arrington	51
2	NZL 1	Gareth Moore Hayley Anderson	56
3	USA 1	Jeff Adam Delana Stoica	63

Ergebnisse Kiwi-Cup (die ersten 3 Plätze)

Platz	Team	Crew	Punkte
1	USA 17	Eric Johnson Levi White	31
2	GER 1	Malte Schüler Merten Sach	66
3	USA 22	Kaitlynn Menoche Andrew Scheuermann	70

Interessant ist, dass sich der Wissensstand der amerikanischen Seepfadfinder stark unterschied. Manche trainierten in der Endphase täglich, andere wiederum waren erst neu dabei und hatten gerade erst Segeln gelernt. Es kommt anscheinend sehr auf den Staat an, aus dem sie kommen. Vor allem in Kalifornien gibt es harte Ausscheidungen, bevor man überhaupt teilnehmen darf. Dagegen dürfen in anderen Staaten alle hin, die wollen.

Ich war ein paar Tage vor dem Koch-Cup in Newport Beach bei Tom, einem ehemaligen Gewinner und Organisator. Er hat seine beiden Teams unheimlich intensiv vorbereitet, was auch mir eine ganze Menge gebracht hat, da ich mir noch eine Menge Tricks abgucken konnte. Vor allem hatte ich die Chance, mich noch einmal intensiv mit den Wettkampfregeln auseinander zu setzen, was ich in den Monaten davor etwas vernachlässigt hatte.
Wir sind schon mit einigem Respekt nach Washington gereist, denn als Segler hat man in der Regel von den Verhältnissen in der Chesapeake Bay gehört, die recht rau bis rabiat sein können ... oder auch nicht. Als wir dort waren, war es windtechnisch eher lau. Die ganze Woche wehte eher ein laues Lüftchen mit 2Bft und das auch immer nur für eine halbe Stunde. So ein Wetter bei gleichzeitig brütender Hitze und hoher Luftfeuchtigkeit ist mehr Badewetter als Segelwetter, was auch häufiger ausgenutzt wurde. Allerdings gab es auf Grund dieses Wetters auch eine ganze Menge Sonnenbrände. Meinen sieht man immer noch und es ist schon 2009.

- Merten / Stammesführung -

DAS ESSEN

Das Essen war gewöhnungsbedürftig, so dass ich mich nicht daran gewöhnen konnte oder wollte. Merten war da schon abgebrühter, wenn auch aus Gewohnheit.
Nach jedem Essen gab es von versammelter Mannschaft den Dankesruf für die Küche „US Navy Academy Crew – Thank You!". Ich weiß nicht, wer das ernst meinte, aber höflich war es schon.
Wir Deutsche sind aber auch etwas verklemmt, wenn es um Chips zum Mittagessen oder Wildbeersaft, der nach Zahnmedizin schmeckt, geht. Das Essen hat uns aber auf jeden Fall die nötigen Kalorien für die anstrengenden Segeltage gegeben und ein bisschen darüber hinaus. Wenn auch zum Frühstück das bei uns so berühmte MÜSLI!! oder schönes Schwarzbrot leider fehlte. Das machte dann aber das Fett der Mittag- und Abendessen wieder wett.
Was dann auch ziemlich lecker und imposant war, waren die Grillabende. Zwei Abende wurde von einem örtlichen Grillservice auf einem gigantischen auf einem

Trailer montierten Grill für uns Spareribs und Hühnerflügel gegrillt. Es ist halt wirklich alles ein bisschen größer im Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

- Malte / Älterenkreis -

DIE REFLEKTION

Wir haben ja schon oben kurz auf die Unterschiede zwischen uns als Pfadfinder und den amerikanischen Pfadfindern berichtet. Am deutlichsten ist der Unterschied eigentlich an den Gruppenleitern zu bemerken. Geleitet werden die Gruppen nicht wie bei uns von anderen Jugendlichen sondern von Erwachsenen, die meistens 40-plus sind. Die Disziplin war eine ganz andere, wobei es in den USA große nationale Unterschiede zu geben scheint, die sehr von den Leitern der Gruppe abhängt. Auffällig war, dass die „Grüpplinge" nicht sehr eigenverantwortlich waren, was wahrscheinlich daran liegt, dass sie ihr gesamtes Programm einfach vorgesetzt bekommen und sich um nichts zu kümmern brauchen. Alles ist sehr organisiert und beschützt. Die Kinder und Jugendlichen müssen sich keine Sorgen machen und tun das meistens auch nicht. Ich musste z.B. jeden Morgen meine Zimmerkollegen wecken, da sie es nicht geschafft haben, sich den Wecker zu stellen: „Wir dachten da kommt schon irgendjemand vorbei und weckt uns."

Wir deutschen Pfadfinder sind in der Hinsicht wesentlich mehr bestrebt, Eigenverantwortlichkeit zu vermitteln. Merten und ich wurden auf jeden Fall in der Ansicht bestärkt, dass unser Stamm wirklich gute Arbeit leistet. Wir können froh sein, dass wir andere Strukturen haben als die Pfadfinderbewegung in den USA. Allerdings bieten diese Strukturen auch Vorteile. Die amerikanischen Pfadfinder handeln mit ganz anderen Finanzmitteln und können durch große Spenden, die aus der größeren gesellschaftlichen Akzeptanz resultieren, ganz andere Sachen ermöglichen. Wahrscheinlich wären wir in den USA auch keine Pfadfinder, aber man muss mal gesehen haben was es sonst noch so an Pfadfindern gibt.

Lohnenswert war es auf jeden Fall zu erfahren, wie Seepfadfinderei in anderen Ländern aussehen kann. Wir haben viele Kontakte zu ausländischen Pfadfindern geknüpft und hoffen, dass es einmal klappt, einige von ihnen zu besuchen. Wie wär's mit einer Sommerfahrt nach Trinidad/Tobago? ;-)

Zuletzt bleibt uns eine Bitte: Es muss unbedingt wieder jemand an diesem großartigen Event teilnehmen. Die Woche war nicht nur persönlich eine tolle Erfahrung, sondern auch für die internationale Seepfadfinderei wichtig.

- Merten und Malte -

Wochenendfahrt der Backschaft Seetroll
05. bis 07. Dezember 2008

Es war wie eine Wochenendfahrt wie im Sommer - nur ohne Segeln.

Wir haben im Nassen eine Schnitzeljagd gemacht. Leider waren nur vier Personen auf der Fahrt, deswegen an alle, die das hier lesen: ,,einsteigen!" Wir haben sehr schöne Sachen gebastelt , das finde ich im Winter sehr schön und wir haben sehr viel gesungen, doch die meisten wollten viel lieber spielen.

Es war wie immer eine schöne Fahrt.

- Lars / Backschaft Seetroll -

Wochenendfahrt der Meute Seewolf
12. bis 14. Dezember 2008

Freitag

Da die meisten (wo auch ich zu gehörte) erst später nachkommen konnten, mussten sich Luca und Bjarne die erste Zeit ohne den Rest vertreiben.
Aber als endlich alle da waren und wir gegessen hatten, haben wir mit Merle eine Nachtwanderung gemacht. Manche von uns waren anfangs ein bisschen ängstlich, doch schließlich gewöhnten sich alle an die Dunkelheit.
Als wir wieder zum Badehaus kamen, machten wir noch eine kleine Naschirunde und sangen noch ein paar Lieder.
Wie Cheesy so schön zu sagen pflegte: „Waschen, Zähne putzen und ab ins Bett!"
Also gingen wir ins Bett und Cheesy machte uns noch eine CD mit kleinen Weihnachtsgeschichten an.

Samstag

Nachdem wir aufgestanden waren und uns gewaschen hatten, aßen wir Frühstück. Wir teilten die Arbeit gerecht auf, so ging es schneller. Cheesy sagte, dass wir uns erst die Hände waschen müssen, bevor wir Lebkuchenhäuser ausstechen dürfen.
Wie dann auch geschehen, wuschen wir uns schnell die Hände und durften dann die Lebkuchenhäuser ausstechen. Dies war eine nicht ganz so einfache Angelegenheit, wie sich im Nachhinein raus stellte.
Solange die Lebkuchenhäuser im Ofen waren, spielten wir draußen Spiele.
Als die Häuser aus dem Ofen raus konnten, versuchten wir diese mit Zuckerguss zusammen zu kleben. Dies war klebriger und auch schwieriger als das Ausstechen. Als die Häuser endlich standen, verzierten wir sie mit allen möglichen Leckereien. Als alle fertig waren, waren wir sehr stolz auf unser Werk!
Wir gingen noch mal raus, um etwas zu spielen. In der Zwischenzeit war es draußen dunkel geworden und nach einem Spiel gingen wir wieder rein. Cheesy hatte uns schon ein leckeres Abendessen gezaubert.
Später gingen wir uns waschen, Zähne putzen und ab ins Bett. Cheesy machte wieder die CD mit den Weihnachtsgeschichten an und wir schliefen ein.

Sonntag

Wir standen wieder morgens gegen 8.30 Uhr auf und wuschen uns und putzten unsere Zähne. Dann deckten wir den Tisch und aßen Frühstück. Als dies

geschehen war, teilten wir auf, wer wo putzen sollte. Und als wir damit fertig waren, wurden wir auch schon abgeholt.

Dies war eine schöne Wochenendfahrt!

- Thore / Meute Seewolf -

JAHRESABSCHLUSSFEUER
DEZEMBER 2008

Der Arbeitsdienst vor dem Jahresabschlussfeuer wurde von Laura geleitet und da haben wir das Holz aus der Holzjurte geräumt, was dann doch ziemlich schnell ging… Die Wölflinge haben auch die Kekse am Mittwoch davor ausgestochen und die Trolle haben sie dann verziert… also einige waren ja ganz lecker!

Als erstes haben wir uns auf dem Parkplatz um 17 Uhr getroffen und dann hat Merten eine Rede über das letzte Jahr gehalten. Danach haben wir dann den Fackellauf oder Schweigemarsch gemacht, wo trotzdem noch einige geredet haben (ich will mal keine Namen nennen)!
Dann haben wir noch ein Spiel vorm Badehaus (auf dem Spielplatz) gespielt. Danach sind wir in die Holzjurte gegangen, wo es im Vergleich zu den letzen paar Jahren fast keinen Rauch gab. Es gab auch wie jedes Jahr wieder leckeren Tschai, als wir da dann die Abendrunde gemacht haben. Wie immer haben wir da ein paar Lieder gesungen, sind noch mal raus gegangen und dann kamen irgendwann die Aufnahmen. Ich kann mich leider nicht erinnern, wer eine Kordel bekommen hat und wer aufgenommen wurde. Aber an die, die eine bekommen haben: Glückwunsch!. Und dann haben wir noch die Kekse gegessen und Malte (Flippi) hat noch eine lustige Weihnachtsgeschichte erzählt. Es ging um eine gewisse Mrs. Erdbeer (etwa Laura?), die einen Segelladen besaß. Außerdem haben wir noch eine Lichtrunde gemacht mit: "Ich wünsche dir Frohe Weihnachten, weil..." oder so… Aber insgesamt war alles ganz lustig! Dann wurden die Wölflinge abgeholt und die Restlichen blieben noch etwa eine Stunde da. Da haben wir noch weiter gesungen.
Ja, das war's dann auch schon!

- Linda / Backschaft Aquarius -

ZWISCHEN DEN JAHREN – PLANUNGSFAHRT
28. BIS 30. DEZEMBER 2008

Wie jedes Jahr trafen sich die derzeitigen Gruppenleiter (Laura und Merle), ein paar Ältere (Uli, Bärchen, Roli mit den Hunden Lilly und Frika) und der Stammesführer (Merten) zwischen den Jahren, um zu räumen, Probleme zu besprechen, Probenarbeiten zu überdenken und das neue Pfadfinderjahr zu planen.

1. TAG

Um 11 Uhr trafen wir uns am Badehaus. Wir begannen die Fahrt damit, unsere Sachen auszupacken, den Ofen anzumachen und den Einkauf auszuräumen. Als dies geschehen war, setzten wir uns in kleiner aber gemütlicher Runde im Gruppenraum an den Tisch, tranken Tee und aßen Kekse. Dabei überlegten wir uns erstmal, wie wir die Tage einteilen sollten. Als das „fertig" überlegt war, begannen wir damit, die alten Schränke gegen „neue" Schränke auszutauschen. Nachdem wir damit soweit fertig waren, beschlossen wir, am Abend noch eine Kleinigkeit mit Anneli im Restaurant Olympus in Travemünde essen zu gehen. Wir planten noch ein paar dringende Dinge und mussten bald auch schon losfahren. Nach dem leckeren Essen machten wir am Badehaus eine kleine aber feine Singerunde. Nach dem wir ein bisschen gesungen haben, sind wir auch bald schon ins Bett gegangen.

2. TAG

Wir sind aufgestanden, haben uns gewaschen und haben Frühstück aufgedeckt. Nachdem die Hunde kurz draußen waren, haben wir ein kurzes Lied gesungen, dann ging es ans Essen. Nach einem leckeren Frühstück machten wir uns wieder Gedanken um einige Planungen für das neue Jahr. Als es draußen etwas „wärmer" war, gingen wir (Merten, Laura, Bärchen und Merle) raus zu den Booten. Wir legten die Jollen richtig hin und deckten die Optis ab. Als wir damit fertig waren, holten wir unser schlappes Schlauchboot nach draußen und machten es mit dem Hochdruckreiniger sauber. Nachdem wir draußen fertig waren, gingen wir rein und tranken gemeinsam Tee. Cheesy kam auch noch vorbei und klönte ein bisschen mit uns. Wir planten noch hier und da und machten unsere Quartalsplanungen. Am Abend kamen dann Alex, Wnn und Cheesy. Wir machten eine schöne gemütliche Abendrunde. Nachdem die drei Besucher gegangen waren, sangen wir auch nur noch ein paar Liedchen und gingen ins Bett.

3. TAG

Nach dem Aufstehen und dem gewohntem Waschen deckten wir Frühstück auf. Die Hunde waren in der zwischen Zeit draußen gewesen und dann ging es ans Frühstücken. Nach dem Frühstück wurde sich wieder hingesetzt und geplant, was man noch machen fürs Jahr 2009 könnte. Als wir mit diesen Planungen fertig waren, haben wir das Badehaus noch mal geputzt und unsere Sachen alle gepackt. Dann machten wir noch Stammesrat und dann waren die letzten gemeinsamen Tage in diesem Jahr auch schon vorbei.

- Merle / Gruppenleitung Meute Seewolf -

REDAKTION

Auch wenn wir nun schon wieder mitten im Pfadfinderjahr 2009 stecken, hoffe ich, dass Ihr / Sie Spaß daran habt, im Dwarslöper zu lesen und zu blättern und sich an die gemeinsam erlebten Pfadfinderaktionen des letzten Jahres zu erinnern.

Schreibt und fotografiert weiter so fleißig bei Euren Pfadfindererlebnissen!

Herzlichst Gut Pfad!

Roli

Bei Fragen oder Anregungen: carola@dwarsloeper.org

Herausgeber:

Seepfadfinderstamm Dwarsläper e. V.
- SPSD -

Ellernbrook 11
23611 Bad Schwartau
Tel.: 0451 / 88 95 267
http://www.dwarsloeper.org

Diese Schrift ist für die Mitglieder und Freunde des Stammes bestimmt und stellt keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes dar. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers. Nachdruck mit genauer Quellenangabe und unter Einsendung eines Belegexemplars ist gestattet.